

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Spieler**

**Iffland, August Wilhelm**

**Leipzig, [1879]**

Akt V

[urn:nbn:de:bsz:31-90004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90004)

## Fünfter Aufzug.

Bei dem Kriegsminister, General von Wildau.

## Erster Austritt.

Adjutant schreibt. Secretär Gabrecht tritt ein.

Secretär. Habe ich die Ehre in Ihnen den Herrn Adjutanten Sr. Excellenz des Herrn Generals gehorsamst zu begrüßen?

Adjutant. Ich bin Adjutant bei dem Herrn General.

Secretär. Se. Excellenz, mein gnädiger Herr, der Herr Geheimerath Baron von Wallensfeld, schicken mich an des Herrn Generals Excellenz —

Adjutant. Sie können jetzt nicht vorkommen. Der Herr General ist dringend beschäftigt —

Secretär. Das wissen wir wohl. Mit unserm Neveu?

Adjutant. Ja.

Secretär. Ach Gott! Das Unglück! Mein armer Herr ist ganz von sich. Eben beschwören bin ich geschickt, daß doch der verehrungswürdige Herr General die Sache zu beschleunigen gnädigst geruhen möchten.

Adjutant. Der Herr General untersucht die Sache genau. Er ist freilich sehr aufgebracht.

Secretär. Nicht wahr? So eine himmelschreiende Bosheit von einem so jungen Herrn! Und ist von so einem charmanten Hause! Eben da meinen mein gnädiger Herr, der Herr General möchten sich nur nicht etwa von ihm erweichen lassen, indem er gar ein böses Mundwerk hat, nicht viel untersuchen, da ja ohnehin leider alles Schlechte von ihm nur zu gewiß ist, sondern den goit- und ehrvergesüßten Spieler ohne weiteres bei Nacht und Nebel gebotener Maßen auf eine Festung packen lassen. Er wollte zu den Speisen des Unterhalts das Seine beitragen. Möchten Sie dies nicht gefälligst dem Herrn General berichten?

## Zweiter Austritt.

Borige. Kammerdiener.

Kammerdiener. Lieutenant von Baum ist mit dem Herrn von Posert unten.

Adjutant. Soll sich nur ins kleine Speisezimmer begeben, und dort warten, bis der Herr General befehlt.

Kammerdiener. Sehr wohl.

Adjutant. Der Herr Lieutenant möchte ihm aber nicht von der Seite gehen. — Doch — ich werde das selbst besorgen. (Geht ab.)

### Dritter Auftritt.

Secretär. Kammerdiener.

Secretär. Ist der Postert auch herbei geholt? Nun — da wird es was absehen.

Kammerdiener. Kann sein.

Secretär. Der Herr General sind streng; da wird sicher ein Exemplum statuiert. Hat der Bösewicht, unser Baron, schon eine Wache vor der Thür?

Kammerdiener. Noch nicht; der Stabsauditeur ist bei ihm.

Secretär. So wird er doch seinen Mann kriegen, daß er nicht etwa echappiren kann.

Kammerdiener. Wenn's der General befehlt.

Secretär. Ist noch Nichts penetrirt, was der Herr General so wohl finaliter mit ihm anfangen wird?

Kammerdiener. Der General ist sehr zornig.

Secretär. Ah — da's wäre also doch gewiß?

### Vierter Auftritt.

Vorige. General. Adjutant und Rector Berger.

General. Sagen Sie Ihrem Herrn, mit dem Souper und Ball könnte es von Seiten der Comtesse und meiner für heute nichts werden. Ich müßte bitten es auszusetzen.

Secretär. Ach Gott! das wird ein Leibwesen verursachen.

General. Ich ersuche den Herrn Geheimerath, zu mir zu kommen. Ich mag in der schändlichen Sache nicht ohne ihn verfahren.

Secretär. O! was das anlangt, belieben sich des Herrn Generals Excellenz gar nicht zu geniren.

General. Ich erwarte also den Herrn Geheimerath.

Secretär. Dürfte ich fragen — wie es mit meinem Sohne, dem Hauptmann, steht — da der Herr Lieutenant Stern sich meldet?

General. Er bleibt Hauptmann, Ihr Sohn.

Secretär. Gott segne Ihre Excellenz zeitlich und ewig!

General. Ihr Diener.

Secretär (empfeht sich).

General. Ich danke Ihnen für das Zutrauen, mein Herr Rector, womit Sie sich an mich gewendet haben.

Rector. Geruhen Dieselben zu erwägen, daß er in das Lasterleben erst heut, und aus Noth eingetreten ist. —

General. Pui! keine Vertheidigung! Auch will ich als Cavalier und Gouverneur nur bewirken, daß er der öffentlichen Polizei entgehe, aber wahrlich nicht seiner Strafe. Falsch spielen! — Die Galle läuft mir über —

Rector. Der Advocat meint, der bössartige Posert hätte die Karten bezeichnet.

General. Genug! Gehen Sie zu dem Advocaten, sein Sie so gut, geben Sie ihm dies Papier. Ich stehe dafür, daß sein geplündertes Client die Summe wieder bekommt. Er soll bis auf Weiteres sich ruhig verhalten.

Rector. Herr General, der Baron hat doch meinen Sohn gerettet, soll denn ich ihn ins Verderben gestürzt haben?

General. Für jetzt gehen Sie zu dem Advocaten, dann kommen Sie zu mir wieder her.

Rector. Ach Gott! So habe ich ihn dann zwischen Scyllam und Charybdin geführt? Nun ich will den Gang thun, aber gleich wieder da sein, und bitten und flehen.

(Geht ab.)

### Fünfter Auftritt.

General. Adjutant.

General (geht auf und ab). Verdamnte Geschichte! Was macht er denn, der heillose Mensch, der Wallenfeld?

Adjutant. Er ist in sich gekehrt und finstler. Den Unteroffizier habe ich vor der Thür gelassen.

General. Gut. Heult der Bursche etwa?

Adjutant. Nein.

General. Bestellen Sie, daß in zwei Stunden eine Kutsche und vier Dragoner an der hintern Thorsfahrt bereit sind.

Adjutant. Sehr wohl.

General. Man hat doch dem Posert bedeutet, daß er eine Kasse mit herbringt?

Adjutant. Ja.

General. Jetzt will ich den Lieutenant Stern haben. Ich will mit ihm allein sein.

Adjutant (geht ab).

General (nimmt Papiere aus der Tasche und liest): „Schanze erobert — Rückzug gedeckt — (liest still weiter.) Sich in diesem gefährlichen Paß acht Stunden ohne Soutien gegen den überlegenen Feind gehalten, und dadurch Alles für den glücklichen Erfolg des entscheidenden Tages vorgearbeitet, selbst dabei vier Blessuren erhalten“ — Hm! Und doch noch Lieutenant? Das ist stark.

#### Sechster Auftritt.

General. Lieutenant Stern.

Lieutenant. Ihre Excellenz haben mich herbefcheiden lassen — ich erwarte Ihre Befehle.

General. Sie sind ein unruhiger, heftiger Mann, Herr Lieutenant.

Lieutenant. Hat man Ihre Excellenz meine Papiere überreicht?

General. Hier sind sie.

Lieutenant. So hoffe ich, daß ihr Inhalt Dero Frage eines Theils beantwortet.

General. Diese Papiere, denen ich vollen Glauben zu geben mehr als Eine Ursache habe, besagen, daß Sie brav gedient haben — und sehr brav.

Lieutenant (verbeugt sich).

General. Sie müssen oft übergangen worden sein.

Lieutenant. Ja, sehr oft.

General. Wie ist das zugegangen?

Lieutenant. Man hat meiner nicht geachtet.

General. Das war ungerecht.

Lieutenant. Dafür habe ich es gehalten.

General. Warum haben Sie sich nicht gemeldet?

Lieutenant. Das habe ich niemals gewollt.

General. Warum nicht? Das ist Eigensinn, und den liebe ich nicht. Eigensinn entstellt das Verdienst.

Kapitän. Ein eigener Sinn ist darum nicht Eigensinn, und mag wohl von Jahren und Ehrgefühl unzertrennlich sein.  
General. Der Kriegsminister bleibt bei dem besten Willen doch nur ein Mensch.

Kapitän. Wenn er Mensch bleibt, so gewinnt die Armee.

General. Ein Mensch kann aber vergessen. Wer ein Ganzes zu versorgen hat, übersieht manchmal den Einzelnen.

Kapitän. Manchmal! Das hat nichts auf sich. Nur wenn es oft geschieht, ist es ein merklicher Fehler.

General. Sie sind oft vergessen?

Kapitän. Bei allen Gelegenheiten.

General. Das ist abscheulich! Das verunglimpft den Monarchen und den Dienst. (Verbasi.) Ich sage es noch einmal, Sie hätten sich melden sollen.

Kapitän (mit edler Wärme). Ihre Excellenz, wenn bei den Obern solche Dienste vergessen werden können, als ich das Glück hatte dem Vaterlande zu leisten, so ist es unter der Würde dessen, der geleistet und gelitten hat, sich anzupreisen. Dann giebt das Selbstgefühl uns den Charakter, welchen der Staat verweigert. Man wetteifert hernach, vor den Augen des Kriegsministers eben so unerschütterter da zu stehen, wie vor den Batterien der Feinde.

General. Das ist stolz gesprochen.

Kapitän. Zu entbehren wissen, ist die Eigenschaft, die den Krieger macht; hat man es darin weit gebracht, so artet diese Tugend leicht in Stolz aus.

General. Sie haben durch Ihr Schweigen Ungerechtigkeit erlitten, und haben mich Ungerechtigkeit begehen lassen.

Kapitän (zuckt die Achseln).

General. Nun, da Sie alt sind, da Sie Ehre und Vortheil die kürzeste Zeit noch zu genießen haben, nun melden Sie sich! nun werden Sie heftig!

Kapitän. Das Alter macht wankend in den Grundfüßen, die Gefühle werden nagenber, die Schwäche bricht aus in Heftigkeit. Dann (kleine Pause) bin ich auch Vater! —

General (geht ein paar Schritte, tritt dann zu ihm, und sagt mit Gütmüthigkeit): Sie sind kein glücklicher Vater, Herr Major.

Kapitän. Ihre Excellenz — ich bin Kapitän.

General. Ach — das schickt sich jetzt nicht mehr! Nun Sie sind kein glücklicher Vater, — Herr Major.

Major Stern (betroffen). Ihre Excellenz —

General. Im Vorbeigehen, ich werde mich selbst bei dem Monarchen wegen meiner Bergeßlichkeit anklagen. Vielleicht habe ich sonst hier und da etwas nicht vergessen, deshalb er mir sie verzeiht. Mein Unrecht gegen Sie in etwas wieder gut zu machen, wird er gewiß meinen Vorschlag genehmigen, der Sie wegen Ihrer Erfahrung, Ihrer Geradheit, Ihrer Festigkeit, und wegen Ihrer geleisteten Dienste zum Major bei unserm Cadettenhause bestimmt. Der Monarch ist gerecht und gut.

Major Stern. Gott erhalte ihn, das ist er! Ich habe seinen guten Namen nicht nur auf seinem Degen getragen, sondern auch im Herzen. Daher habe ich niemals viel gesorgt, was mir dieses Gute einbringt. Auch jetzt noch fühle ich mich reich genug als Soldat; aber als Vater bin ich arm.

General. Ich weiß es.

Major Stern. Als Vater bin ich heftig geworden, und bin als Mensch gegen eine Ungerechtigkeit — verzeihen Sie mir es — zu Felde gegangen, die ich, alt, verstossen und unglücklich, nun endlich nicht mehr ertragen durfte, wie ich glaube.

General. Sie haben den Geheimerath gefordert —

Major Stern. Weil er Ihre Excellenz eine Ungerechtigkeit abgeleistet hat.

General. Deswegen habe ich Ihnen, so bald ich einen Blick in Ihre Papiere gethan hatte, Arrest gegeben. Ich habe nicht gewollt, daß eine Heftigkeit Ihre gute Sache verderben sollte.

Major Stern. Das ist menschlich — wie ich Sie überhaupt finde, und sehr davon gerührt bin. —

General. Mein Gott! bin ich denn anders bekannt?

Major Stern. Nein, wahrhaftig nicht!

General. Nun so frage ich noch einmal, warum haben Sie sich nicht längst bei mir gemeldet?

Major Stern. Aus zwei Ursachen.

General. Ich wünsche sie zu wissen.

Major Stern. Ihre Excellenz befehlen das?

General. Ich verlange es.

Major Stern. Mein Schwiegersohn war ehemals bestimmt, Ihre Excellenz Nidoo zu heirathen —

General. Und weil er Ihre Tochter genommen hat, fürchteten Sie, ich möchte süßle Laune gegen Sie haben. Um! Sie kennen mich nicht.

Major Stern. Ja, Ihre Excellenz, ich habe Sie früher gekannt, vor langer Zeit schon —

General. Sie? mich? Wo? Wann?

Major Stern. Ich hatte das Vergnügen, Ihnen damals einen Dienst zu leisten, und mehr das als jene Heirath, ist die eigentliche Ursache, weshalb ich mich nie bei Ihnen gemeldet habe. Ich habe nicht wegen der Erinnerung der früheren Kameradschaft befördert sein wollen, sondern wegen des Verdienstes, und in der Reihe.

General. Wo, wann haben wir uns gekannt?

Major Stern. Vor vierzig Jahren. Ihre Excellenz kamen als Volontär in Dienste. Ich war kurz zuvor von Jena in Dienste gekommen, und wurde eben als Unteroffizier angestellt. Es war vor Prag, wo Sie Abends in Ihr Zelt rannten, außer sich nach Pistolen griffen, um den Proprietär Ihres Regiments, von dem Sie beleidigt waren —

General. Wie? (Sieht ihn an.) Stern? Stern? (Indem es ihm schnell einfällt.) Ach, mein Gott! Unteroffizier Stern! — Ja — ich weiß — ich sehe es noch — Sie schossen meine Pistolen in den Boden, umklammerten mich, — hielten mich, bis ich, von convulsivischem Zorn erschöpft, ohnmächtig in Ihren Arm niedersank! Ohne Sie hätte ich den Proprietär erschossen, wäre nach den Kriegsgesetzen — Und der Mann geht mir aus dem Wege?

Major Stern. Dem Zufall wollte ich Nichts verdanken.

General. Stern — Stern! Herr Major! — Mann! wo wäre ich ohne Sie? — Kamerad — Mensch — Bruder — Freund! komm an mein Herz, und laß Dir danken. (Er umarmt ihn).

Major Stern. Ihre Excellenz —

General. Weg mit dem Titel, wo eine kostbare Menschenhandlung das Verhältniß unter zwei Herzen bestimmt



hat! Die Handlung und der Mensch war nie vergessen; nur den Namen hat leider die Zeit ausgelöscht. Stern! als Mensch dem Menschen will ich Ihnen vergelten, nicht als General. Nein, Ihr feines Ehrgefühl soll befriedigt werden; die Menschen sollen an Ihnen und mir nichts aussetzen können. — Ihre Tochter ist unglücklich, nicht wahr, Herr Major?

Major Stern. Da ist nicht mehr zu helfen —

General. Es kann sein, ich fürchte es fast. Aber dann muß man thätig zu trösten suchen. — Wir wollen aber sehen! Adieu für jetzt! Gehen Sie nicht aus meinem Hause. (Unruhig.) Vielleicht — vielleicht auch nicht — wir wollen sehen! (Giebt ihm die Hand mit brüderlicher Herzlichkeit.) Gehen Sie zu meinem Adjutanten. Lassen Sie mich machen. Wir sehen uns wieder.

Major Stern (der sie herzlich schüttelt). Alles Gott und dem Freunde befohlen! (Geht ab.)

General (geht heftig auf und ab). Wie ist das zu machen? (Er seht starr.) Noth kann man heben — aber Ehre — die kann man nicht wiedergeben — und ohne diese ist dem Ehrenmann nicht geholfen! (Er geht nachdenkend umher.)

### Siebenter Auftritt.

Voriger. Adjutant.

Adjutant. Es ist Alles nach Ihrer Excellenz Befehl besorgt.

General. Gut! recht gut! Aber das paßt nicht mehr, ist Alles nichts. Keine Kutsche, keine Dragoner. Bestellen Sie Alles ab. Eine ganz andere Lage, ganz anderer Zweck, ganz andre Mittel.

Adjutant. Kann ich dazu meine Dienste anbieten?

General. O ja! Gehen Sie zu der Frau von — — Nein, das ist nichts. Lassen Sie mich nachdenken. (Er hält die Hand an die Stirne.) Ich finde Nichts. Die Sache steht schlimm. Der Mensch ist zu tief gesunken. Ich fürchte, er taugt gar nichts. Doch sei es gewagt! — Ein glücklicher oder unglücklicher Augenblick entscheidet oft in solchen Dingen. Sagen Sie dem verruchten Pöfert — Nein! — ich muß ihn selbst sprechen. Ich muß mir das erst recht deutlich

auseinander setzen. Nicht wahr, mein Freund, Sie wissen nicht, was Sie aus mir machen sollen?

Adjutant. Ich sehe Sie in einer außerordentlichen Bewegung —

### Achter Auftritt.

Vorige. Kammerdiener.

Kammerdiener. Geheimerath von Wallenseld, und Baron von Fernau —

General. Nur herein.

Kammerdiener (geht ab.)

General. Empfangen Sie die Herren statt meiner. — Ich habe nur als Cavalier handeln wollen; damit ist nichts abgethan. Als Vater muß ich handeln; das ist ein schwer Stück Arbeit, und ich will mich gleich dazu anschicken. (Geht ab.)

Adjutant. Ich begreife ihn nicht. Es muß etwas Sonderbares vorgegangen sein.

### Neunter Auftritt.

Adjutant. Geheimerath. Hofrath.

Adjutant. Der Herr General werden gleich hier bei Ihnen sein.

Geheimerath. Sehr wohl. Bernimmt er etwa den Secrerat?

Hofrath. Es ist sehr großmüthig, daß Se. Excellenz, die böse Sache von der Polizei weg an sich gezogen haben.

Geheimerath. Ja wohl.

Hofrath. Sehr schonend für meinen gnädigen Onkel.

Geheimerath. Ja. Es ist freilich zwar doch nun schon Alles derangirt.

Adjutant. Allerdings muß es dem Herrn Geheimerath sehr schmerzlich sein —

Geheimerath. O, denken Sie nur selbst! — Da ist das Souper abgesetzt, der Ball — Alles.

Hofrath. Es wird Aussehen machen. Wann wird er denn fortgebracht?

Geheimerath. Und wohin, Herr Adjutant?

Adjutant. Davon weiß ich nichts.

Hofrath. Je eher man so etwas in Vergessenheit bringt, je besser ist es für die Familie.

Geheimerath. Oui. Nur weit weg!

Hofrath (zum Adjutanten). Den Unterhalt auf der Festung wollen der Herr Geheimerath die Gnade haben gänzlich zu übernehmen.

Geheimerath. Zum Gedächtniß seines Vaters, meines lieben seligen Bruders.

Hofrath. Der ein ganz anderer Mann war.

Geheimerath. O Gott! — von der nobelsten Conduite!

Hofrath. Ein Christ.

Geheimerath. Ein aufrichtiges Gemüth! — Wollten Sie nicht unbeschwert dem Herrn General sagen, oder sagen lassen, daß ich sehr um Beschleunigung der Sache bitte?

Adjutant. Sehr gern. (Geht ab.)

### Zehnter Auftritt.

Geheimerath. Hofrath.

Geheimerath. Einen Stuhl, Better!

Hofrath (bringt ihm einen Stuhl). Gnädiger Herr Dunkel —

Geheimerath (setzt sich). Ah mon Dieu!

Hofrath. Wie ist Ihnen?

Geheimerath. Was macht mich das schlechte Sujet heute so viel reden! —

Hofrath. Ja wohl!

Geheimerath. Kann's vor Gott nicht verantworten, der Trätre.

Hofrath. Was wird die Welt sagen?

Geheimerath. Wird ihn beschützen. — Ach! man kommt nicht zu sich. — Nun — der Sabrecht bleibt Hauptmann?

Hofrath. Ja wohl! Das war vorher zu sehen, daß der General Sie nicht compromittiren würde.

Geheimerath. Freilich! — Hä hä! Hat ihm Arrest gegeben, dem alten Rumormacher.

Hofrath. Er hat sich auch insolent betragen.

Geheimerath. Wird nun wohl merken, wer ich bin. Hä hä!

Hofrath. Meine Verlobung müßte man aber doch nun gleich betreiben. Man könnte morgen —

Geheimerath. Nein, morgen nehme ich Medicin.

Hofrath. Uebermorgen?

Geheimerath. Ist Sonntag. Das sieht so gemein aus.

Hofrath. Montag? —

Geheimerath. Oui. Montag kann es sein.

Sißter Austritt.

Vorige. General.

General. Verzeihung, meine Herren.

Geheimerath. Bitte unterhängst —

Hofrath. Ihre Excellenz Gnade rettet den Namen der Familie.

General. Das wollen wir erst sehen.

Geheimerath. Auf was für eine Festung kommt er?

General. Wollen Sie ihn auf eine Festung haben? Im Ernst?

Geheimerath. Freilich.

Hofrath. Denn so ein Mensch bessert sich nie.

General. Das ist streng abgesprochen.

Geheimerath. Ich zahle den Unterhalt, des Tages einen Gulden?

General. Habe ich dafür Ihr Wort?

Geheimerath. Ad dies vitae.

General. Nun! — wollen sehen, was zu thun ist. Haben Sie die Güte, zu meiner Rechte zu gehen; sie erwartet Sie. Wir machen hernach noch eine Partie zusammen.

Geheimerath. Scharmant! Der Hauptspieler der — Posert heißt er —

General. Ist ein durchtriebener Schurke! Er ist weder Offizier, noch Baron. Ich habe genaue Auskunft über ihn; er kann es nicht läugnen.

Geheimerath. Sollte Karren schieben — — der —

General. Wir wollen sehen, wie es schließlich sein wird.

Hofrath. Kommen Sie, gnädiger Herr Onkel.

Geheimerath. A revoir. Müssen sich mit dem Taugenichts nicht viel mehr abgeben. (Sie gehen.) Meritirt es nicht.

General (schelt).

Kammerdiener (kommt).

General. Der Herr Adjutant!

Kammerdiener (geht).

General. Das sind zwei kalte, herzlose Menschen! —

Es ist doch seines Bruders Sohn! — Der böse Feind hat mich geplagt, meine Nichte an die Schätze solcher Menschen zu verschleudern!

## Zwölfter Austritt.

General. Adjutant. Hernach der Kammerdiener.

General. Sein Sie so gut, den Posert herein zu schicken, und bleiben hernach im Vorzimmer.

Adjutant. Sehr wohl! (Geht.)

Kammerdiener. Der junge Herr von Wallenfeld läßt Ihre Excellenz ersuchen, ihm die Gnade eines Gehörs zu verstaten.

General. Ich würde ihn schon rufen lassen, wenn ich ihn haben wollte. (Er geht auf und ab.)

Kammerdiener (geht ab.)

## Dreizehnter Austritt.

General. Herr von Posert. Adjutant, der gleich zurückgeht.

v. Posert (sehr verlegen). Ihre Excellenz haben — befohlen, daß ich — daß ich mich unterthänigst producire.

General (sieht ihn eine Weile an). Sie sind ein Herr von Posert?

v. Posert (hustet). Vormal's Hauptmann in Genueßischen Diensten — unterthänigst aufzuwarten.

General. So sagt der Thorzettel.

v. Posert. Sollten Hochdieselben Zweifel haben, so kann ich —

General. Sie halten Bank?

v. Posert. Aus — aus — Ich bin erst seit —

General (ernst). Halten Sie PharoBank oder nicht?

v. Posert. Ja.

General. Der junge Baron von Wallenfeld ist Ihr Valet — Croupier — Knecht — wie nennen Sie es?

v. Posert. Das heißt — ich habe ihn aus Mitleid — aus — aber es ist erst heute geschehen —

General. Ist er Ihr Croupier?

v. Posert. Ja, weil ich das Unglück habe, nur mit Einem Auge zu sehen, so —

General. Es ist wahr, Sie haben nur Ein Auge.

v. Posert (hustet, und bejaht es mit Achselzucken).

General. Wo geschah der Verlust?

v. Posert. Zu Spaa — Ein malitioser Mensch hat sich unterstanden —

General. In Spaa? So?

v. Posert. Sollte man Hochdenselben aus malhonetter Verleumdung von mir etwas eingeredet haben? —

General. Wollen Sie mir eine Gefälligkeit erzeigen?

v. Posert. Ach Gott! bestimmen Ihre Excellenz, alles, was ich thun soll. Für Sie wollte ich gleich hier mein Blut fließen lassen, daß es — daß es gleichsam — (hustet) O Gott! —

General. Ich habe eine kleine Gesellschaft bei mir, lauter gute Freunde — sein Sie so gut — und halten für uns jetzt eine Bank in meinem Saale.

v. Posert. Ach Gott! diese Ehre ist an sich sehr groß; sehr groß. Aber — ich weiß doch nicht recht — ob ich —

General (ernsthaft). Wie? ob Sie?

v. Posert. Ob ich mein bißchen Armuth vor so einem Herrn auslegen darf.

General. Der Tisch ist bereit. Ihre Cassé haben Sie bei sich —

v. Posert. Auf Dero Befehl — (troctnet sich die Stirne.) Aber, wie gesagt — ich weiß nicht — wie ich — mich dazu anschicken soll —

General (laut). Herr Adjutant!

Adjutant (tritt ein). Ihre Excellenz!

v. Posert (ängstlich). Mein Herr General! — Ach Gott! ich bin ja zu Allem so bereit als willig —

General (sehr kalt zu Herrn von Posert). Hoffe das auch. (Zum Adjutanten.) Der junge von Wallensfeld —

Adjutant (geht).

v. Posert. Ist der auch hier vorhanden?

General. Er gehört ja zu der Bank. Er wird hier Ihre Geschäfte machen — wie vorhin auf dem Englischen Kaffeehause.

v. Posert. Bei so einer kleinen Compagnie ist das nicht nöthig.

General. Ei ja doch.

v. Posert. Bei so einer — — einer — überaus ex-

cellenten Compagnie — ganz unnötzig. Ueberhaupt, wenn mir eine gehorsamste Einwendung erlaubt ist —

General. Nein! ins Teufels Namen! nein!

v. Posert. Ich bequeme mich, Ihre Excellenz.

### Vierzehnter Austritt.

Vorige. Baron von Wallensfeld. Adjutant, der zurückgeht.

Hr. v. Wallensfeld (schlägt die Augen nieder). Ihre Excellenz —

General. Wie lange haben wir Beide uns nicht gesprochen?

Hr. v. Wallensfeld (leise). Es sind — jetzt — sechs Jahre.

General. Wie?

Hr. v. Wallensfeld. Seit sechs Jahren.

General. Hm! (Er strich ihn.) Sie haben sich verändert.

Hr. v. Wallensfeld. Damals war ich —

General (trauf und laut). Da ist der Herr von Posert, den Sie kennen.

Hr. v. Wallensfeld (bejaht es mit einer Verbeugung).

General. Sie werden so gut sein, vermöge Ihrer Verbindung mit dem Herrn, Ihr Emploi in seinem Dienste bei der Bank zu machen, die er gleich für uns in meinem Saale halten wird.

Hr. v. Wallensfeld (verzweifelt). Herr General!

v. Posert. Ja denken Sie nur! Herr Baron, so wollen es Se. Excellenz.

General. Was auf dem Englischen öffentlichen Kaffeehause Ihnen nicht unschädlich dünkte, ist auch wohl schädlich in meinem Zimmer.

v. Posert. Ach liebster Gott! Ja, ja! — Nur —

General. Also — bereiten Sie Ihren Tisch, wir kommen Ihnen nach. Auf Wiedersehen, meine Herren.

Hr. v. Wallensfeld. Ich bitte, daß ich zwei Worte allein mit dem Herrn General reden dürfe.

General. Vorangegangen, Herr Hauptmann von Posert! — Herr Adjutant!

Adjutant (tritt ein).

General. Lieutenant von Baum zeigt dem Herrn Hauptmann den Saal, und bleibt ihm zur Gesellschaft.

v. Posert. Ihre Excellenz! Hochdieselben sind als ein zu gnädiger Herr — als ein wahrer Menschenfreund bekannt —

General. Deshalb habe ich Sie holen lassen, mein Herr!  
Vorán, Herr Hauptmann, vorán!

v. Posert (trocknet sich die Sitze, hustet und geht mit dem Adjutanten).

### Fünftehnter Auftritt.

Herr von Wallensfeld. General. Adjutant. Zulezt der Kammerdiener.

General. Kurz, mein Herr; denn ich bin nicht bei der besten Laune; kurz!

Hr. v. Wallensfeld. Herr General, ich bin verloren.

General. Kann sein.

Hr. v. Wallensfeld (heftig). Ich bin ein Mensch.

General. Das hoffe ich.

Hr. v. Wallensfeld. Der eine Entehrung nicht überleben will! bei Gott, nicht!

General. Tragen Sie Pistolen bei sich?

Hr. v. Wallensfeld. Nein. Wem aber das Leben eine Last ist, dem zer schlägt die nächste Mauer das Gehirn, wenn ihm andere Mittel fehlen!

General. Sie haben doch Weib und Sohn!

Hr. v. Wallensfeld. Wer so unglücklich war, daß er das schändlich vergessen konnte, der häuße nicht Schande auf Schande!

General. Sie werden jetzt Ihren Dienst haben; gehen Sie.

Hr. v. Wallensfeld. Nein, Herr General, nein!

General. Wollen Sie — daß statt meiner die Polizei mit Ihnen rede?

Hr. v. Wallensfeld (nach einigem Kampfe). Sie mag mich härter strafen, wenn sie nur schnell straft.

General. Haben Sie studirt?

Hr. v. Wallensfeld. Nein.

General. In welcher Wissenschaft haben Sie es weit gebracht?

Hr. v. Wallensfeld. Ich — (Er zuckt die Achseln). Ich — war leider bestimmt, meines Dinkels einziger Erbe zu werden.

General. Und jetzt sind Sie —

Hr. v. Wallensfeld. Vater und — (bedeckt das Gesicht) — Herr General, Sie sind ein Mensch, ein edler Mensch, die Welt ehrt Sie; so — sein Sie es auch gegen mich. Sein Sie



streng; nur bringen Sie mich aus dem Gesicht der Menge. Gleichviel wohin — nur dahin, wo ich vergessen werde.

General (ernst). Das wird sich finden — Jetzt gehen Sie an die Bank. Herr Adjutant!

Adjutant (tritt ein).

Hr. v. Wallensfeld (verzweiflungsvoll). Herr General!

General (streng). Gehorsam! — (Zum Adjutanten). Sie begleiten den Herrn von Wallensfeld in den Saal.

Hr. v. Wallensfeld. In den Tod! (Geht mit dem Adjutanten.)

General (schelt).

Kammerdiener (tritt ein).

General. Sage Er meiner Nichte ins Ohr, sie soll sich bei dem Geheimerath entschuldigen, und nicht in den Saal herunter kommen. Dann sage Er dem Geheimerath und Baron Fernau, daß ich sie hier erwarte.

Kammerdiener (geht ab).

#### Sechszehnter Austritt.

General. Rector.

Rector. Ihre Excellenz, ich war bei dem Advocaten. Das ist besorgt. Aber was wird nun hier mit dem jungen Baron? Die Angst um ihn läßt mir keine Ruhe.

General. Bleiben Sie unten. Fragen Sie nach meinem Secretär, ich bedarf Ihrer hernach noch.

Rector. Ich habe es mit dem jungen Herrn so gut gemeint, ich bin so ehrlich hergekommen —

General. Das lohne Ihnen der Himmel!

Rector. Nun ist er doch noch hier in Verhaft. Sollte ich ihn denn in sein Elend geliefert haben?

General. Wenn er es verdient — ja.

Rector. Er hat doch meinen Sohn gerettet. — Ich bin in einer wahren Seelenangst.

Geheimerath (kommt).

General. Gehen Sie zu meinem Secretär. Auf Wiedersehen.

Rector (geht ab).

## Siebzehnter Auftritt.

General. Geheimerath. Hofrath.

Geheimerath. Die liebe Comtesse ist indisponirt? Ich bedaure von Herzen —

General. Machen wir dennoch unsere Partie. Ich habe viel Lust mit Ihrem Neveu. Dagegen wollen wir uns, wenn Gott will, einen guten Abend machen.

Geheimerath. Ich bin weiter nicht mehr alterirt.

Hofrath. Der Mensch ist zu schlecht. Ist er fort?

General. Versprechen Sie mir, unsere Spielpartie zu halten, wie ich sie rangire?

Geheimerath. Mit Vergnügen.

General. Geben Sie mir Cavalier-Parole darauf — daß Sie das Spiel so eingehen, wie ich es rangire?

Geheimerath. Cavalier-Parole.

General. Nun so wollen wir sehen, wie wir den Abend zubringen.

Hofrath. Zu gnädig.

General. Bei Gott nicht! Nicht zu gnädig. Es wäre auch nicht wohl angebracht. Gehen wir —

(Er geht mit dem Geheimerath. Der Hofrath folgt nach.)

## Achtzehnter Auftritt.

Die Bühne verwandelt sich in einen großen Saal mit Lustren und Spielstischen, hinten steht ein Phorotisch mit Wachelichtern. Herr von Posert rangirt seine Kasse und die Karten. Herr von Wallenfeld steht daneben und schlägt die Urne ein, ohne auf Alles, was vorgeht, Acht zu haben. Neben ihm der Adjutant. Lieutenant von Baum steht neben Posert. Es sind zwei Bediente im Zimmer.

Adjutant. Ist die Einrichtung so nach Ihrem Wunsch, Herr von Posert?

v. Posert. Ach Gott, ja! Mir ist Alles recht.

Adjutant. Verlangen Sie die Tische anders rangirt?

v. Posert (trocknet sich die Stirne). Etwas mehr vor. — Es ist da Zug; es ist so nahe an der Thür.

Lieutenant (deutet den Bedienten die Tische vorzutragen).

Bediente (tragen Tische und Stühle vor).

v. Posert (indef das geschieht). Ein recht schöner Saal!

Adjutant. Er ist nach gutem Geschmack gebaut.

v. Posert (hustet). Nobel! Sehr gut. Spielen Sie. Excellenz oft Pharo, Herr von Wallenfeld?

Hr. v. Wallenfeld (geht vor). Ich weiß es nicht.

Adjutant. Niemals.

v. Posert. Was Sie sagen! und eben heute wollen sie —

Adjutant. Heute scheint es ihm sehr interessant.

v. Posert. Curios! (Er trocknet sich das Gesicht. Zum Bedienten.)

Ein Glas Wasser, mein Freund!

Adjutant. Louis! Limonade für den Herrn —

v. Posert. Bitte um Wasser. (Zum Adjutanten.) Sagen Sie mir doch, (er trocknet sich die Stirne) ist — ist — hm — ja — das habe ich vorhin schon fragen wollen, sind der Herr General vermählt?

Adjutant. Er ist Deutscher Herr.

v. Posert (in Gedanken). Deutscher Herr? — Hm! (Nach einer Pause) Mit wem sind sie vermählt?

Adjutant. Er ist Deutscher Herr, sagte ich —

v. Posert. Ja so — Deutscher Herr! So, so! hm, so!

Adjutant. Sie sind zerstreut, mein Herr —

v. Posert. Etwas, etwas. (Er trocknet.)

Hr. v. Wallenfeld (zum Adjutanten, den er schnell bei Seite nimmt.) Sie sind jung, Ihr Auge verräth Gefühl, Ihre ganze Bildung ein menschliches Herz: lassen Sie mich fort.

Adjutant. Ich fühle mit Ihnen — aber Sie kennen die Pflichten meines Standes.

Hr. v. Wallenfeld. Ja, ich kenne sie; Ehre ist Ihre Seele. Bei Ihrem Gefühl und Ihrem Stande beschwöre ich Sie, schicken Sie mir eine geladene Pistolet.

Adjutant. Was denken Sie?

Hr. v. Wallenfeld. Tod! Nichts als Tod! Um Gottes Willen eine geladene Pistolet! Diese langsame Marter ertrage ich nicht.

v. Posert (der indeß mit dem Lieutenant, dem er ein Spiel zu zeigen schien, am Pharotische war, zum Bedienten). Noch ein Glas, lieber Mann! Nun, Herr Baron, setzen wir uns —

Hr. v. Wallenfeld. Thun Sie, was Sie wollen.

v. Posert. Die vornehme Gesellschaft wird wohl bald eintreffen? Meinen Sie nicht?

Adjutant. Ich höre sie die Galerie her kommen.

Hr. v. Wallensfeld. O Gott!

Bedienter (bringt Herrn von Posert Wasser).

v. Posert (trinkt). Kostbares Wasser! (hustet.) Kostbar! So wahr ich lebe, wie (hustet) — wie Krystall!

### Neunzehnter Auftritt.

Vorige. General mit dem Geheimerath und Hofrath.

Geheimerath (sieht den Porottisch). Comment? — da ist ja — der Mensch —

General. Gleichviel! es ist meine Gesellschaft! Zudem — ich habe Ihr Ehrenwort —

Geheimerath (zum Hofrath). Machen wir gleich eine Partie Piquet. (Seht nach einem Seitentische.)

General (faßt ihn bei der Hand). Ich habe Sie zum Pharo engagirt, Herr Geheimerath! (Zu den Herren von Posert und Wallensfeld.) Nun meine Herren!

v. Posert (setzt sich). Ihre Excellenz haben es huldreichst so befohlen — (zum Herrn von Wallensfeld) also muß man — Folge leisten.

Hr. v. Wallensfeld (hat krampfhaft an den Tisch gefaßt, ohne um das Uebrige sich zu kümmern, eingewurzelt, darauf niedergesehen, und sagt dumpf). Fangen Sie an.

General (setzt sich an den Tisch und nimmt Karten).

Hofrath (sieht über ihm an seiner Seite und thut dasselbe).

v. Posert (zum Geheimerath, der mit seiner Labatiere unwillig spielt). Belieben Ihre Gnaden?

General (giebt dem Geheimerath Karten). Allons done! — Nun, mein Herr von Posert —

v. Posert (zieht ab). So eben.

Alle (haben Karten besetzt).

v. Posert. Sept et valet —

Geheimerath (hat verloren, wirft sein Geld in die Bank, und setzt eine neue Karte).

v. Posert. Roi et dix —

v. Posert. Huit et cinq.

Geheimerath. Dix a gagné! (Macht sein Spiel.)

Hr. v. Wallensfeld (hat sein geballtes Tuch am Munde).

v. Posert. Neuf et dame.

General (verliert und zahlt in die Bank, setzt dann wieder).

v. Posert. Sept et as.

Geheimerath. Sept a gagné!

v. Posert (zählt aus). Neuf louis?

Geheimerath. Oui.

General (winkt dem Adjutanten).

Adjutant (geht hinaus).

v. Posert. Quatre et roi.

v. Posert. Six et quatre.

General (verliert, setzt wieder).

v. Posert. Dame et valet. (Er zählt den Hofrath aus.)

### Bzwanzigster Auftritt.

Vorige. Adjutant. Major Stern. Frau von Wallensfeld und Karl.  
Sie treten ohne Geräusch ein.

v. Posert. Six et cinq.

General. Nur näher! (Zu den Herren von Posert und von Wallensfeld): Se mehr Spieler, je besser für die Bank (Zu den Kommanden, der Frau von Wallensfeld, dem Major Stern und seinem kleinen Entel): Nur zu uns her!

Hr. v. Wallensfeld (sieht auf und ruft unwillkürlich): Marie!

General. Platz genommen, Frau Baronin!

Adjutant (holt ihr einen Stuhl, setzt ihn neben den General, aber nicht an den Tisch).

Geheimerath (halb laut, zum General). Ich habe sie ja nicht anerkannt!

General. Aber ich. Und — Cavalier-Parole, Herr Geheimerath! — Ausgehalten, Herr von Fernau! (Zu Herrn von Posert): Weiter, mein Herr! (Zu Herrn von Wallensfeld): Die Gesellschaft wird größer; geben Sie Acht, Herr Croupier.

Hr. v. Wallensfeld. Ihre Excellenz, ich beschwöre Sie —

General. Was gehen die Bank ihre Gäste an? Was geht den Banquier die Welt an? Die Bank ist seine Seele und Ehre und Seligkeit — weiter also; nicht wahr, Herr von Posert?

v. Posert. Wenn — wenn — (hustet.)

General (zur Frau von Wallensfeld). Da, meine gnädige Frau, setzen Sie sich zu mir her. Es gilt Ihr letztes Glück! — Herr Major — nehmen Sie eine Karte — Und Du Kleiner, probire Dein Heil. Komm her, zu mir her.

Hr. v. Wallensfeld (führt ihn zum General, setzt sich und bedeckt das Gesicht mit dem Tuche).

General. Hast Du Geld, Kleiner?

Karl. Der Vater hat mir welches geschenkt.

General. Nun, wir wollen sehen, was Dein Vater für Dich thun kann. Gib mir alle Dein Geld. (Er nimmt eine Karte.) Setze das Geld hierher — hier, auf diese Karte. (Er führt ihm die Hand, und setzt seinen Thaler, den das Kind in der Hand hat, auf die Karte.) Die Karte gehört Deinem Vater.

Karl. Willst Du mein Geld wieder haben, Vater?

Hr. v. Wallensfeld. Herr General!

General. Es sind mehr Thaler da auf dem Tische, die Dein gehört haben, guter Junge! (Sestig zu Herrn von Posert.) Fortgefahren!

v. Posert (ernsthaft). Deux et trois.

General. Gewonnen! Bravo, Herr von Posert! Gewonnen, lieber Kleiner! — Nun es gilt! Du sollst einmal jetzt Dein Glück und Heil poussiren. (Er biegt ein Pascoli in Karl's Karte.)

v. Posert. Huit et dame! (Er zahlt den Geheimrath aus, der nicht wieder setzt.)

v. Posert. Trois et sept.

General. Verloren, armer Knabe!

Karl. Nimmst Du mir mein Geld wieder weg, Vater?

Hr. v. Wallensfeld (stößt einen Ausruf des tiefsten Jammers aus).

General. Du hast Nichts mehr? Armer Spieler! — Mache es wie Dein Vater. Hat er kein Geld mehr, so setzt er sich selbst, und Weib und Kind, Ehre und Leben. (Er hebt das Kind auf den Tisch.) Der Vater ist schon verloren, ich setze den Sohn! Abgezogen! — Es gilt eine Seele — wer wird gewinnen?

Hr. v. Wallensfeld (springt hin, reißt das Kind in seine Arme). Karl! Barmherzigkeit, Herr General! — Das geht über Menschenkräfte; — ich halte es nicht aus.

v. Posert (steht auf).

General (tritt vom Tische weg, der Geheimrath und Fernau auch). Weib — Mutter — Vater — die Kinde um sein Herz ist geprenzt — tretet zu ihm. Laß sehen, was er thun will, Euch wieder zu gewinnen und sich selbst.

Fr. v. Wallensfeld (setzt das Kind nieder). Wo soll ich hin? Wer rettet mich vor mir selbst? vor dem Gefühl, das mich zermalmt! diesem gräßlichen Gefühl!

Fr. v. Wallensfeld (geht zu ihm). Dies Gefühl ist die Tugend, die niemals ganz von Dir gewichen war. In dieser Angst, in diesen Thränen behauptet sie ihre Gewalt. Diese Zernichtung Deines ganzen Wesens ist Dein Firtzsprecher bei mir, bei der Welt, bei Dir selbst. Davon hoffe ich Nichts. Dies Gefühl rufe ich jetzt auf, schenke Deinem Sohne einen Vater wieder.

Fr. v. Wallensfeld. Ich bin ja Fluch für Dich und ihn! Was kann Euch durch mich werden, als Schande und Mangel? Laßt mich fort! Laßt mich gehen! Tretet zurück! Nur Eine Genußthung kann ich Euch geben — meinen Tod. Laßt mich von hier weg, um Gottes willen, laßt mich fort.

Major Stern (faßt ihn auf). Lebe in Handlungen; dann giebst Du Genußthung.

Fr. v. Wallensfeld. Ich nehme Dich wie Du jetzt bist, und baue Alles auf diesen Augenblick.

Fr. v. Wallensfeld. Marie! — Vater! — Karl! — Können Sie von mir noch hoffen? Kannst Du mir vergeben? Nein, nein!

General (stark). Es ist genug! — Frau von Wallensfeld — Hoffnung und Vergebung!

Fr. v. Wallensfeld (wie ihn in ihre Arme schließt). Weibes in der Umarmung Deines Weibes, das Dich ja nie verlassen hat.

General. Herr von Posert — dies Band ist geschlossen. Das Band mit Ihnen zerreiße ich im Namen der Ehre und der Tugend.

v. Posert. Ihre Excellenz --

General. Die Deutschen Herren waren vor Alters verbunden, gegen Räuber zu kämpfen. Nun dann — Kampf gegen Dich, Räuber, vom deutschen Manne! — Herr Adjutant! hier sind die Papiere gegen ihn. Nun fort mit ihm! Wie ich befohlen habe, stark und kurz!

v. Posert. Ihre, Ihre —

General. Fort!

Adjutant und Fr. v. Posert (gehen ab.)

Geheimerath. Ich muß sagen — Was wollt' ich doch sagen?

Major Stern. Ihre Excellenz handeln bei Gott sehr edelmüthig!

General. Erschüttert ist Ihr Schwiegerohn: das hat die Gewalt der Natur bewirkt. — Aber er ist arm, durch Thorheit und Unglück arm. Was ist nun zu thun? Er muß leben — Wovon soll er leben? — Wer giebt ihm zu leben? — Keine Antwort? Junger Mensch, Dein stärkster Schuldner ist insolvent geworden, Du dauerst mich.

Hr. v. Wallensfeld. Mir ist Niemand schuldig —

General. Dein Dinkel ist Dein Schuldner; durch Reichtum hat er Dich verwahrloset; darf er Dich also wohl in Verzweiflung verschmachten lassen?

Geheimerath. Verwahrloßt? Ich habe ihm alle Maitres gehalten, eine Education gegeben —

General. Hätten Sie ihm statt der ritterlichen Erziehung eine menschliche gegeben, so brauchte er jetzt weder Sie noch mich. (Zum Hofrath.) Und Sie, warum haben Sie Gläubiger und Polizei hinter ihm geheßt? Das muß vor der Verlobung mit meiner Nichte erst klar werden; sonst fällt sie weg.

Hofrath. Ich? Ich sollte etwas —

### Einundzwanzigster Austritt.

Vorige. Adjutant.

Adjutant. Er gesteht, daß er nicht Herr von Posert ist, sondern ein Galanteriekrämer aus Ulm, und heißt Mosel.

General. Er soll dem Pfarrerssohne sein Geld restituiren, dann wird ihm sein Kram nachgeschickt. In zwei Stunden muß er aus dem Thore sein, sonst lasse ich ihn auf das Thor setzen.

Adjutant (geht).

Geheimerath (geht). Gute Nacht, Ihre Excellenz.

Hofrath (folgt).

General. Ein ehrlicher Schulmann hat ihn gerettet; (zu Herrn von Wallensfeld) und Er? hat dessen Sohn gerettet. Es ist also noch Fond bei ihm da, und ich will in Gottes Namen darauf bauen mit Vorsorge und — mit Geld, da die Andern nicht wollen.

Hr. v. Wallensfeld. Mensch — Geld — Vater — mein



Engel! (Er stürzt zu seinen Füßen.) Karl, hierher! (Er zieht das Kind zu sich.) Umfasse seine Knie mit Deinen Händen — dieser Dank einer schuldblosen Seele, einer erretteten Nachkommenschaft, sei die Belohnung des Menschenfreundes!

General (der sich abwandte, eine Thräne unbemerkt zu trocknen). Nicht so! (Er hebt ihn auf.) Aufrecht, aufrecht, junger Mensch! Ich habe ein kleines Gut, dreißig Meilen von hier, zwischen Bergen, Klippen und Waldströmen; es trägt mäßigen Vortheil, wenn es emsig behandelt wird; aber man kann davon leben; das soll dem Knaben gehören. Dort lerne arbeiten, dort bessere Dich. Thust Du es nicht, weint Schwiegervater und Frau ferner um Dich, so wirst Du geschieden, und kommst Zeit Lebens auf die Festung. Mein Ehrenwort darauf!

Hr. v. Wallensfeld. Mein Wohlthäter!

Hr. v. Wallensfeld. Mein Erretter! (Sie fassen seine Hand.)

General. Zu Eurem Vater geht, ihm saget Dank! Von allem was Euch jetzt geschieht, hat er schon vor vierzig Jahren den baaren Werth als Vorschuß gegeben.

Hr. v. Wallensfeld und Hr. v. Wallensfeld (umarmen den Major). Vater!

Major Stern (gerührt und mit lauter Freude). Mann! — Kinder! — O Gott! —

General. Bist Du zufrieden, Kamerad? — Nun dann — (Er eilt in seinen Arm, und sagt mit lautem Entzücken): Revanche Praguel

Ende.

21 07349 9 031